

Zukunft für neue Artenkenner!

Resolution der Teilnehmer der Fachtagung „Erosion der Artenkenner“ von Bayerischer Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) und BUND Naturschutz in Bayern e.V. (BN) am 16.10.2015 in Nürnberg

Artenvielfalt in der Landschaft erleben zu können ist für bayerische Bürger ein Stück Lebensqualität. Der Schutz heimischer Tier- und Pflanzenarten ist in Bayern in Art. 141 der Verfassung verankert. Die Kenntnis der Arten ist zentrale Voraussetzung für dieses gesellschaftliche Engagement im Naturschutz. Es ist ein Credo des Bayerischen Umweltministeriums, dass man nur das schützen könne, was man auch kennt.

Der Vollzug des Naturschutzgesetzes und zahlreicher rechtlicher Verpflichtungen von Staat und Kommunen z.B. bei der Umweltverträglichkeitsprüfung aber auch beim effektiven Einsatz öffentlicher Förderprogramme ist nur mit fundierter Artenkenntnis möglich. Artenkenntnis ist aber auch die Basis, um überhaupt die in vielen Landschaften dramatische Veränderung des Artenspektrums festzustellen.

Es besteht die Gefahr eines erheblichen Rückgangs der fachlich versierten und vor Ort aktiven Artenkenner mit vertiefter Bestimmungskennntnis, also der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Spezialisten, die in der Lage sind, Biodiversität überhaupt noch im Gelände erkennen und erfassen zu können. Es gilt, nicht nur die Erosion der Artenvielfalt aufzuhalten, sondern auch die Erosion der Artenkenntnis.

Die Erhaltung der Biodiversität in Bayern ist eine gewaltige Zukunftsaufgabe. Bayern sollte in der Lage sein, den dafür notwendigen Bedarf an Artenkennern selbst zu decken. Für ein Land, das die erste Botanische Gesellschaft der Welt und international geachtete Zoologen hatte, ist bereits heute ein dramatischer Kultur- und Wissensverlust an bayerischen Hochschulen und Universitäten zu konstatieren. Dieser Prozess muss nicht nur gestoppt werden. Die Förderung und Ausbildung von Experten und ihre institutionelle Verankerung ist nicht allein Aufgabe von Ehrenamtlichen und Autodidakten, sondern ganz besonders eine staatliche. Bayern muss hierbei wieder eine führende Rolle einnehmen.

Es sind daher dringend neue Zielsetzungen, Modellprojekte und Mittelansätze des Freistaates Bayern, d.h. insbesondere des **Bayerischen Landtages, Staatsregierung** und der im Folgenden genannten **Staatsministerien** notwendig, um künftig Artenkenner zu gewinnen:

- 1) Die Wertschätzung der Artenkenntnis zu verbessern, muss ein zentrales Ziel sein, das über alle Schulstufen zu verfolgen ist und verbindlich im Lehrplan verankert ist. Arten bieten den stärksten Bezug zu Naturschutzthemen. Verpflichtungen bestehen über die bayerische Biodiversitätsstrategie wie über die eingegangenen internationalen Vereinbarungen. Insbesondere im Zuge von Abschlußarbeiten (P-Seminare) sind verstärkt Themen zu setzen, die die Beschäftigung mit organismischer Biologie mit der Erhaltung der Biodiversität verknüpfen. Derzeit besteht die akute Gefahr, dass die Anzahl entsprechender Inhalte im Fach Biologie gen Null tendiert. Gerade aus diesem Pool an Absolventen könnten Interessenten für ein Studium mit ökologischer-organismischer Richtung kommen.

Adressat: Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst

- 2) Biologielehrer waren und sind besonders wichtig zur Motivation für Artenkenntnis. Hoch defizitär ist aber heute deren eigene Artenkenntnis. Von den Didaktikern werden kaum noch Bestimmungskurse bei Lehrerbildung verlangt und es gibt an den Universitäten viel zu wenig entsprechende Zulassungsarbeiten. In der Lehrerbildung sollte wieder mehr Gewicht auf die Vermittlung von Artenkenntnis und auf Exkursionsdidaktik gelegt werden. Die Zusammenarbeit der Naturschutzverbände und der ANL mit der Lehrerfortbildung Dillingen sollte weiter intensiviert werden.

Adressat: Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst

- 3) Die qualifizierte Ausbildung von Artenkennern ist eine Pflichtaufgabe der biologisch orientierten Lehrstühle an allen Universitäten. Verbesserte, freilandorientierte Bestimmungskurse, eine wesentliche Verstärkung der Biodiversitäts- und Naturschutz-Grundlagenforschung an den Hochschulen, Schaffung von Naturschutzlehrstühlen an allen Universitäten sowie Verankerung des Themas „Biodiversität“ in den Lehrplänen vieler Studiengänge sind dafür eine zwingende Voraussetzung. Zoologisch, botanisch und taxonomisch orientierte Lehrstühle sind zu erhalten, zu fördern und neu aufzubauen. Naturkundlich orientierte Museen und wissenschaftliche Sammlungen heimischer Arten sollen damit verknüpft gezielt gefördert werden.

Adressat: Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst

- 4) Die heute aktiven Artenkenner sollten sich für die Thematik des eigenen Nachwuchses stärker engagieren und insbesondere als Mentoren für Neueinsteiger mitwirken. Den Experten sollte eine gelingende

Nachwuchsarbeit ebenso wichtig sein wie die Verbesserung des eigenen Profils. Dies erfordert aber staatliche Fördermittel für die pädagogische Schulung von Mentoren, für deren Vernetzung zwischen z.B. Verbänden, Universitäten, Umweltstationen, zoologischen und botanischen Fachvereinigungen und für den Aufbau eines eigenen Berufszweiges.

Adressat: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz / Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

- 5) Beim Ausbau der klassischen Umweltbildungs- und Naturerfahrungsangebote für Kinder und Jugendliche sind Angebote zu erproben, die insbesondere ältere Jugendliche zur vertieften Artenkenntnis motivieren. Die haupt- wie ehrenamtliche Naturschutzszene soll gezielt nach potentiell interessierten Jugendlichen suchen, diese individuell fördern, vernetzen und früh in praxisnahe Aufgaben der Artenerfassung einbinden.

Adressat: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

- 6) Bildungseinrichtungen des Naturschutzes, Umweltstationen und Naturschutzverbände sollen entsprechende Möglichkeiten für Neueinsteiger nach dem Berufsleben erproben. Kleingruppen und Mentorensysteme scheinen für Senioren eine gute Ansprache zu sein.

Adressat: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz / Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration

- 7) Als erfolgreich wird das Wirken der beiden seit 1985 tätigen und vom Landesamt für Umwelt (LfU) initiierten Koordinationsstellen z.B. für Fledermausschutz in Bayern angesehen. Die Bereitstellung von vom Umweltministerium finanzierten Stellen als Ansprechpartner für ehrenamtlich Aktive, als Kristallisationspunkt für gemeinsame Art-Erfassungen, jährliche Tagungen und Kompetenz bei Praxisproblemen beim Schutz der Arten sollte in engerer Verbindung zu Fachvereinigungen und Naturschutzverbänden ausgebaut werden. In einem ersten Schritt bieten sich dafür Libellen, Amphibien und Schmetterlinge an.

Adressat: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

- 8) Die bereits bestehenden Angebote der ANL, die als einzige staatliche Umweltbildungsstätte ressortübergreifend auch für Artenkenntnisse in der Erwachsenenbildung in Bayern aus- und fortbildet, sollten ebenso wie zertifizierte Qualifizierungskonzepte für alle Altersphasen ausgebaut werden. Hier könnte bei entsprechender Mittel- und Personalverbesserung auch ein Mentorensystem unterstützt und Vernetzungsveranstaltungen organisiert werden.

Adressat: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

- 9) Digitale Medien ermöglichen durch internetgestützte Meldesysteme und Austauschmöglichkeiten für alle relevanten Organismengruppen den Aufbau sozialer Netzwerke. Notwendig sind jedoch durchdachte Marketingkonzepte, Klärung miteinander konkurrierender Angebote, Online-Eingabemöglichkeiten auch in Datenbanken der Naturschutzfachbehörden und eine bessere Vernetzung dieser „digitalen Welt“ mit Naturschutzaktivitäten vor Ort.

Adressat: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz / Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie

- 10) Viele Wege einer modernen Ansprache von neuen Artenkennern und generationenübergreifende Angebote zur Erlernung von Artenkenntnis müssen methodisch und umweltpädagogisch erst erprobt und entwickelt werden. Entsprechende interdisziplinäre Modellprojekte und der Erfahrungsaustausch zwischen den Akteuren (Schulen, Hochschulen, Umweltstationen, Naturschutzakademien, Naturschutzverbänden, Naturschutzfachbehörden) sind auf der Bundes- und Landesebene gezielt staatlich zu fördern.

Adressat: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz / Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst